



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

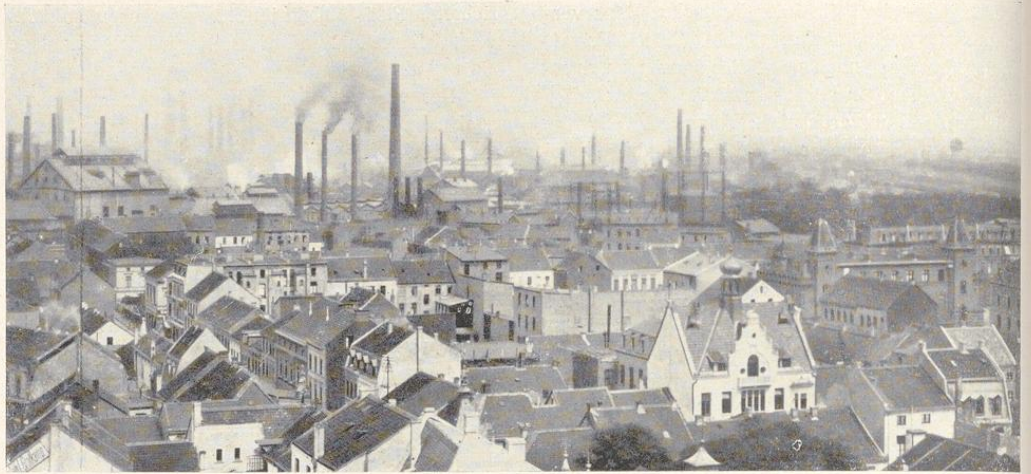
Duisburg

Dieter, Hermann

Berlin-Halensee, 1925

Industrie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96675)



Die Industriestadt Duisburg.

Fot. Gerling, Duisburg.

INDUSTRIE

Duisburg, seit 1905 mit den früher selbständigen Städten Ruhrort und Meiderich zu einer Gesamtstadt vereinigt, liegt auf dem rechten Rheinufer zu beiden Seiten der Mündung der Ruhr in den Rhein, am westlichen Ausgang des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, wo dieses an den Rhein stößt. Vermöge ihrer günstigen Lage hat die schon im Mittelalter Achtung gebietende Handelsstadt, namentlich in den letzten Jahrzehnten auch als Industriestadt einen außerordentlichen Aufschwung erlebt und steht heute an Umfang und Bedeutung unter den rheinisch-westfälischen Großstädten mit an allererster Stelle.

Die Lage Duisburgs an der großen natürlichen Wasserstraße des Rheins einerseits und in unmittelbarer Nähe der großen Kohlenvorkommen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes andererseits bot der mannigfachsten Industrie die besten Ansiedlungsbedingungen. Vor allem hat sich die Eisenindustrie neben dem naturgemäß auch im Weichbild der Stadt ansässigen Bergbau schon früh hier angesiedelt. Gerade für ihre Anfuhr erwies sich die Lage von Duisburg als besonders günstig, so daß sich heute hier und in nächster Nähe eine Reihe der bedeutendsten niederrheinischen Hütten-

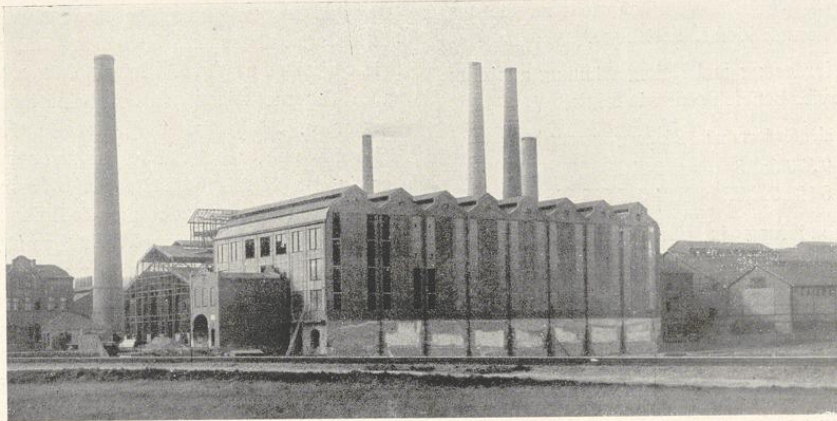
werke befinden. Die Mehrzahl stellen den Typus der gemischten Werke dar, d. h. sie vereinigen die verschiedenen Stadien der Produktion von der Kohlenzeche bis zum Walz- oder Stahlwerk in sich. Bekannte und klingende Namen von Hochöfen, Stahl- und Walzwerken sind mit dem Namen der Stadt Duisburg eng verbunden:

- Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb in Duisburg-Meiderich,
- Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges., Abteilung Vulkan, Duisburg,
- Niederrheinische Hütte, Abteilung Eisenwerk Kraft, Duisburg,
- Phoenix, Act.-Ges., Duisburg-Ruhrort,
- Rheinische Stahlwerke, Duisburg-Meiderich und Duisburg.

Dazu kommen noch in nächster Nähe:

- Gewerkschaft Deutscher Kaiser, heute in die Gewerkschaft Friedrich Thyssen und in die August-Thyssen-Hütte Gewerkschaft geteilt,
- Friedrich Alfredhütte in Rheinhausen auf dem linken Rheinufer.

Die Bedeutung dieser sieben großen Hüttenwerke ergibt sich aus folgenden Verbrauchszahlen:



Kammergebäude einer Schwefelsäurefabrik (Metallhütte).

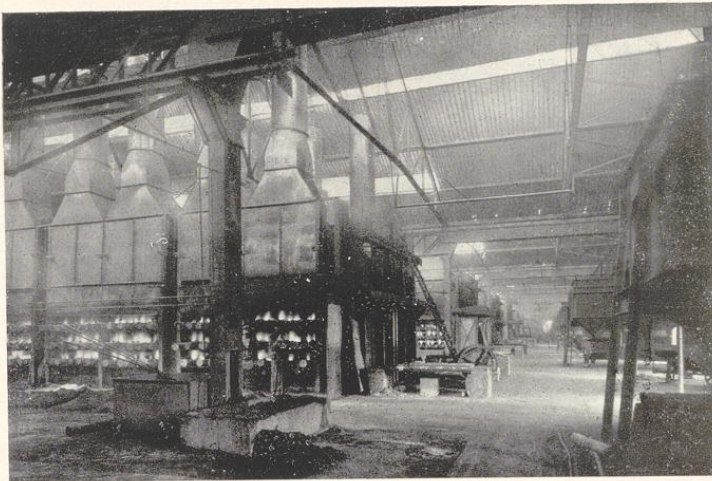
| | 1913 t | 1912 t | 1911 t |
|---|-----------|-----------|-----------|
| Deutsche Minette | 1 250 832 | 1 391 425 | 1 269 019 |
| Siegerl. u. nass. Erze | 570 588 | 508 630 | 540 735 |
| Schwedische Erze | 1 821 946 | 1 613 034 | 1 397 603 |
| Spanische Erze | 1 803 987 | 1 562 983 | 1 291 969 |
| Russische Erze | 296 154 | 307 670 | 253 167 |
| Französische Erze | 726 294 | 489 729 | 600 931 |
| Nordafrikanische Erze | 266 431 | 182 022 | 109 346 |
| Norwegische Erze | 81 505 | — | — |
| Griechische Erze | 38 281 | — | — |
| Kanadische Erze | 34 098 | — | — |
| Indische Erze | 19 587 | — | — |
| Alle übrigen in- und ausländischen Erze | 1 178 427 | 1 342 099 | 1 126 421 |
| | 8 108 130 | 7 397 592 | 6 589 191 |

An Kalksteinen, deren Transport von Letmathe, Düsseldorf und aus dem Angertale mit der Bahn geschieht, kommen ca. 310 kg für die t Roheisen.

Folgende Zahlen geben uns ein Bild über die hiesige Eisenproduktion:

| | Roheisen t | Rohstahl t | Walzwerk t |
|-----------------|------------|------------|------------|
| 1913 insgesamt: | 3 786 026 | 3 104 497 | 2 530 048 |
| 1912 insgesamt: | 3 413 172 | 2 962 011 | 2 229 068 |

Wenn auch nicht aus dem Duisburger Bezirk, so wurden doch aus dem Ruhrgebiet bedeutende Koksmengen über Duisburg ausgeführt, besonders zum Saarrevier, dessen Kohle sich nicht verkoken



Ofenhalle einer Zinkhütte in Duisburg-Wanheim (Metallhütte).

läßt. Ruhrkoks bildete die Rückfracht für die aus Lothringen kommenden Minettezüge.

Kohlenförderung und Koksgewinnung aus dem hiesigen Revier beliefen sich wie folgt:

| Kohlenförderung t | Koksgewinnung t |
|-------------------|-----------------|
| 9 370 668,8 | 2 272 987,8 |
| 5 790 583,37 | 1 045 675,63 |

Die Aenderung in der Erzversorgung bedingte teilweise Umstellung der Werke. Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, wurden entweder kleine Werke mit größeren vereinigt oder es bildeten sich Interessengemeinschaften. Die steigende Zufuhr ausländischer Erze beeinflusste den Standort der Hüttenwerke; jüngere siedelten sich dicht am Rhein an und bauten ihre eigenen Häfen.

Außer den großen Hüttenwerken gibt es in Duisburg etwa 2000 kleinere Betriebe, die, wenn auch teilweise an erstere angegliedert, doch selbständig und im allgemeinen auf Eisenindustrie eingestellt sind, wie Draht- und Blechwalzwerke, Gießereien.

Die heute blühende Maschinenindustrie geht auf den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, spielte aber damals neben der chemischen, Tabak- und Textilindustrie nur eine untergeordnete Rolle. Seit den sechziger und besonders seit den neunziger Jahren nahm sie ungeahnten Aufschwung. Sie paßt sich den Bedürfnissen des nächsten Absatzgebietes an und arbeitet für den Hütten- und Bergbau, den Hafen- und Werftbetrieb. Hervorzuheben wäre auch noch der Brücken-, Schiffs- und Eisenbahnwagenbau. In der ganzen Welt bekannt sind die Brückenbauten der AG. für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Joh. Casp. Harkort und im Kranbau die Deutsche Maschinenfabrik AG. (Demag), Duisburg. Letztere hat im Jahre 1913 für die Schiffswerft Blohm & Voß in Hamburg einen Riesenkran von 250 Tonnen Tragkraft, der noch heute der größte der Welt ist, gebaut. In einer Schiffsfahrtsstadt wie Duisburg stand der Schiffsbau von jeher in Blüte. Zu einer der ältesten und angesehensten Werften am ganzen Rhein zählt die Werft von Caspar Berninghaus, auf deren Hellig mancher Kahn oder Dampfer im Laufe der Jahre entstanden ist. Bereits 1857 wurde die Duisburger Kupferhütte gegründet, welche Kupferplatten und Blöcke zum Teil aus dem von Spanien bezogenen Rio tinto-Kies, das ist ein Schwefelkies mit Kupfergehalt, herstellt.

Ein wichtiger Zweig des hiesigen Wirtschaftsbetriebes ist die schon früher hier heimische chemische Industrie. Schwefelsäure, schwefelsaure Tonerde, Alaun und Soda sind ihre Herstellungsarten. 1824 wurde die heute noch bestehende Schwefel- und Salpetersäurefabrik von Ferd. Curtius, in den vierziger Jahren die Ultramarinfabrik von Jul. Curtius gegründet, die mit Aufkommen der Teerfarbenindustrie in dem Werk Vereinigte Ultramarinfabriken aufging. Erwähnungswert sind ferner die Firma Matthes & Weber, sowie die 1905 gegründete Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H. in Duisburg-Meiderich, die Teer, Pech, Naphtalin, Benzol, Soluol herstellt. Auch die zum Konzern der Frankfurter Metallbank gehörige Berzelius Metallhütten AG. mit ihren namhaften Zinn- und Zinkprodukten darf nicht vergessen werden.

Nicht in ursächlichem Zusammenhang mit den oben genannten Wirtschaftszweigen und weit hinter ihnen zurückgeblieben sind die ältesten Industrien des Ortes: Tabak- und Textilindustrie. Am bekanntesten sind die Tabakfirmen von A. Böninger, A. F. Carstanjen Söhne und C. & W. Carstanjen.

Neben den bislang genannten Eisen-, Maschinen-, chemischen, Tabak- und Textilindustrien besteht in Duisburg auch noch eine bedeutende Mühlenindustrie, da hier der Hauptstapelplatz des zugeführten Getreides sich befindet. Nicht weniger als sieben Mühlen haben sich im Gebiet der Rhein- und Ruhrhäfen niedergelassen. Bestimmend für ihre Niederlassung gerade an dieser Stelle ist die günstige Lage und Verkehrsgelegenheit für das aus dem Ausland bezogene Getreide, das über Rotterdam, Antwerpen, Bremen und Emden kommt. Ursprünglich wurde mehr Roggenmehl hergestellt, jetzt kommt ihm die Weizenfabrikation fast gleich. Die Gerste wandert zum großen Teil in die Brauereien und Mälzereien. Die Abfuhr des Getreides und der Mühlenfabrikate erfolgt fast nur mit der Bahn. Im Jahre 1921 waren die hiesigen Getreidemühlen bis zu 40 Proz., später 65 bis 75 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Da bei den großen Valutaschwankungen eine einzelne Mühle kaum noch größere Einkäufe im Ausland tätigen konnte, schlossen sich im Juli 1921 eine Reihe westdeutscher Getreidemühlen zu gemeinsamem Ein- und Verkauf in der „Mühlengesellschaft“ zusammen.

schafts-
e che-
schwefel-
Herstel-
tehende
d. Cur-
infabrik
men der
e Ultra-
ind fer-
lie 1905
m. b. H.
phtalin,
zern der
Metall-
Zinkpro-

mit den
reit hin-
n Indu-
i n d u -
men von
C. & W.

Maschi-
rien be-
M ü h -
pelplatz
icht we-
biet der
immend
stelle ist
für das
ber Rot-
kommt.
gestellt.
t gleich.
Braue-
treides
mit der
treide-
oz. ihrer
großen
e kaum
konnte.
estdent-
Ein- und
sammen.



Holzflößen

Nach einem Kattinadelblatt von Artur Zahn-Duisburg

1898. Kohlenkoks bildete die Rückfracht für die aus Lotharingen kommenden Minettezüge.

Kohlenförderung und Koksgewinning aus dem hiesigen Revier beliehen sich wie folgt:

| Kohlenförderung t | Koksgewinning t |
|-------------------|-----------------|
| 4.200.000 | 2.272.987,8 |
| 3.200.000 | 1.045.675,63 |

Die Änderung in der Erzversorgung bedingte teilweise Umstellung der Werke. Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, wurden entweder kleine Werke mit größeren vereinigt oder es bildeten sich Interessengemeinschaften. Die steigende Zufuhr ausländischer Erze beeinflusste den Standort der Hüttenwerke; jüngere siedelten sich dicht am Rhein an und bauten ihre eigenen Häfen.

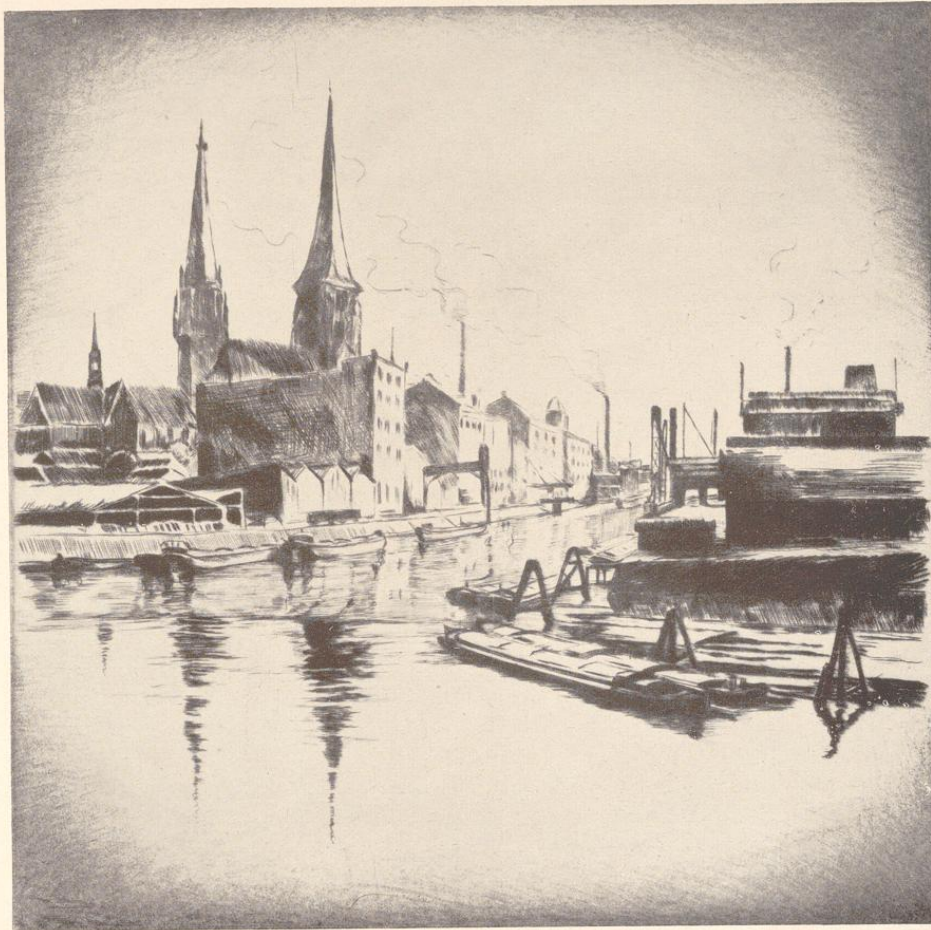
Außer den großen Hüttenwerken gibt es in Duisburg etwa 2000 kleinere Betriebe, die, wenn auch teilweise an erstere angegliedert, doch selbständig und im allgemeinen auf Eisenindustrie eingestellt sind, wie Draht- und Blechwalzwerke, Gießereien.

Die heute blühende Maschinenindustrie geht auf den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, wuchs aber damals neben der chemischen, Tabak- und Textilindustrie nur eine untergeordnete Rolle. Seit den sechziger und besonders seit den neunziger Jahren nahm sie ungeahnten Aufschwung. Sie paßt sich den Bedürfnissen des nächsten Absatzgebietes an und arbeitet für den Hütten- und Bergbau, den Hafen- und Werftbetrieb. Hervorzuheben wäre auch noch der Brücken-, Schiffs- und Eisenbahnwagenbau. In der ganzen Welt bekannt sind die Brückenbauten der AG. für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Joh. Casp. Harkort und im Kranbau die Deutsche Maschinenfabrik AG. (Demag), Duisburg. Letztere hat im Jahre 1913 für die Schiffswerft Blohm & Voß in Hamburg einen Riesenkran von 250 Tonnen Tragkraft, der noch heute der größte der Welt ist, gebaut. In einer Schiffahrtsstadt wie Duisburg stand der Schiffsbau von jeher in Blüte. Zu einer der ältesten und angesehensten Werften am ganzen Rhein zählt die Werft von Caspar Berninghaus, auf deren Hellig mancher Kahn oder Dampfer im Laufe der Jahre entstanden ist. Bereits 1857 wurde die Duisburger Kupferhütte gegründet, welche Kupferplatten und Blöcke zum Teil aus dem von Spanien bezogenen Rio tinto-Kies, das ist ein Schwefelkies mit Kupfergehalt, herstellt.

Ein wichtiger Zweig des hiesigen Wirtschaftsbetriebes ist die schon früher hier heimische chemische Industrie. Schwefelsäure, schwefelsaure Tonerde, Alaun und Soda sind ihre Herstellungsarten. 1824 wurde die heute noch bestehende Schwefel- und Salpetersäurefabrik von Ferd. Curtius, in den vierziger Jahren die Ultramarinfabrik von Jul. Curtius gegründet, die mit Aufkommen der Teerfarbenindustrie in dem Werk Vereinigte Ultramarinfabriken aufging. Erwähnungswert sind ferner die Firma Matthies & Weber, sowie die 1908 gegründete Gesellschaft für Teerverwertung m.b.H. in Duisburg-Meiderich, die Teer, Pech, Naphtalin, Benzol, Soluol herstellt. Auch die zum Konzern der Frankfurter Metallbank gehörige Berzelius Metallhütten AG. mit ihren namhaften Zinn- und Zinkprodukten darf nicht vergessen werden.

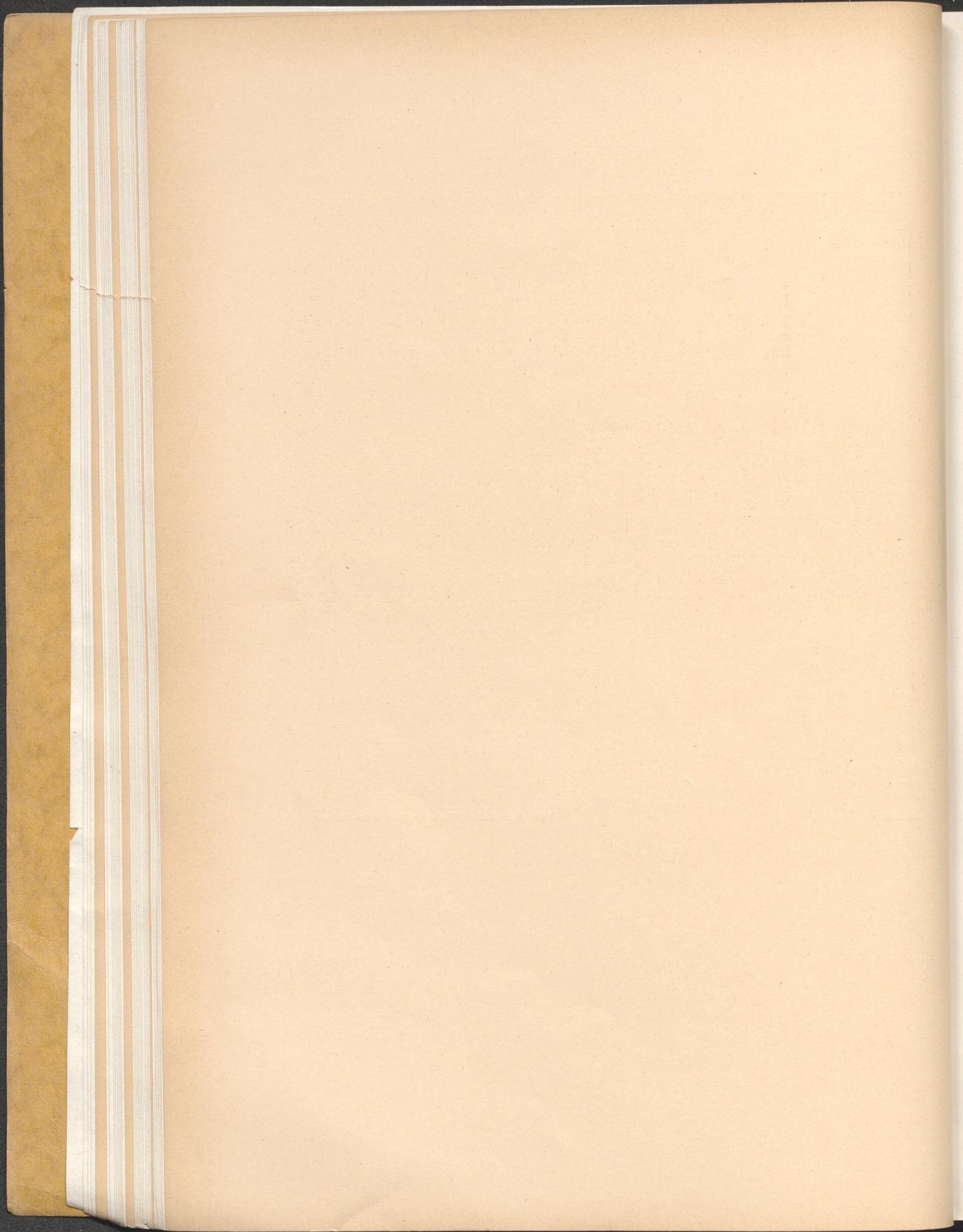
Nicht in ursächlichem Zusammenhang mit den oben genannten Wirtschaftszweigen und weit hinter ihnen zurückgeblieben sind die ältesten Industrien des Ortes: Tabak- und Textilindustrie. Am bekanntesten sind die Tabakfirmen von A. Böninger, A. F. Carstanjen Söhne und C. & W. Carstanjen.

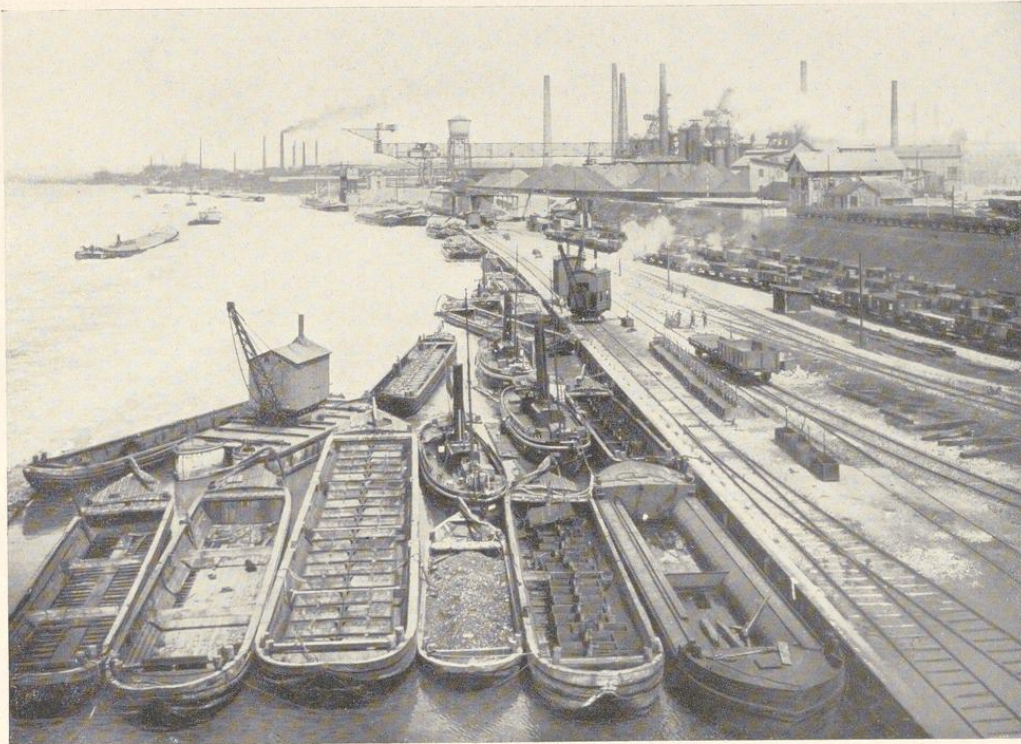
Neben den bislang genannten Eisen-, Maschinen-, chemischen, Tabak- und Textilindustrien besteht in Duisburg auch noch eine bedeutende Mühlenindustrie, da hier der Hauptstapelplatz des zugeführten Getreides sich befindet. Nicht weniger als sieben Mühlen haben sich im Gebiet der Rhein- und Ruhrhäfen niedergelassen. Bestimmend für ihre Niederlassung gerade an dieser Stelle ist die günstige Lage und Verkehrsgelegenheit für das aus dem Ausland bezogene Getreide, das über Rotterdam, Antwerpen, Bremen und Emden kommt. Ursprünglich wurde mehr Roggenmehl hergestellt, jetzt kommt ihm die Weizenfabrikation fast gleich. Die Gerste wandert zum großen Teil in die Brauereien und Mälzereien. Die Abfuhr des Getreides und der Mühlenfabrikate erfolgt fast nur mit der Bahn. Im Jahre 1921 waren die hiesigen Getreidemühlen bis zu 40 Proz., später 65 bis 75 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Da bei den großen Valutaschwankungen eine einzelne Mühle kaum noch größere Einkäufe im Ausland tätigen konnte, schlossen sich im Juli 1921 eine Reihe westdeutscher Getreidemühlen zu gemeinsamem Ein- und Verkauf in der „Mühlengesellschaft“ zusammen.



Holzhaifen

Nach einem Kaltnadelblatt von Artur Zahn-Duisburg





Eisenwerk am Rhein (Niederrheinische Hütte)

Fot. Lölgen, Düsseldorf.

Für Masserartikel und weite Wege wird wegen der geringeren Transportkosten der billigere Wasserweg bevorzugt, hochwertige, leicht verderbliche, wenig umfangreiche Waren benutzen für kurze Strecken die Bahn. Allerdings haben sich auch dabei Verschiebungen eingestellt, bedingt durch Tarifermäßigungen auf einzelne Güter und einzelne Strecken. Im allgemeinen war in der Ausfuhr von Kohle, Koks und Eisen die Bahn erfolgreicher, in der Einfuhr die Schifffahrt. Wir haben im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eines der wichtigsten Schienennetze, in denen Duisburg ein Knotenpunkt bildet. So ist Duisburg die Stadt des Verkehrs. Gütermengen, wie hier jedes Jahr ankommen und von hier versandt werden, finden sich an keinem anderen Orte Deutschlands zusammen. Um diesen Güterverkehr zu bewältigen, ohne die Hauptstrecken nicht zu sehr zu belasten, schuf man große Umgehungsbahnen, auf welchen die Transporte unter Umgehung der Stadtbahnhöfe übergeleitet

werden. Eine Reihe von Bahnhöfen nehmen diese Gütermengen auf, deren teilweise Verteilung wiederum auf Sammelbahnhöfen geschieht. In der Wedau kommen z. B. die Minettesendungen für die Rheinischen Stahlwerke und Phönix, die Erztransporte aus dem Siegerland für Phönix, rohe Kalksteine, gebrannter Kalk und Dolomit aus dem Angertal in großen Mengen an.

Brachten schon der Weltkrieg, die Revolution und die wirtschaftliche Demobilisierung große Umwälzungen und Erschütterungen für Deutschland mit sich, so gestalteten sich die ersten Friedensjahre in wirtschaftlicher Hinsicht noch weit schlimmer. Gerade Duisburg mit seiner Industrie traf diese Wandlung doppelt empfindlich. Es muß daher als ein gutes Zeichen angesehen werden, wenn trotz der widrigen Verhältnisse deutsche Arbeitslust und Arbeitskraft unverdrossen weiterleben und unermüdlich neue Werte schaffen, gerade hier, im Herzen unseres deutschen Vaterlandes.